

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rundschau

Unsere Bevölkerung

Nach den Schätzungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes hatte die Schweiz am Ende des Jahres 1958 eine Wohnbevölkerung von 5 210 000, die Zunahme im letzten Jahr betrug 50 000. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn trotz der starken Bautätigkeit der Wohnungsmangel weiterbesteht.

Rege Wohnbautätigkeit im Kanton Zürich

Für das erste Halbjahr 1959 meldeten die Zürcher Gemeinden insgesamt 3358 *neuerstellte Wohnungen*. Damit war die Produktion zwar wieder größer als in den drei vorangegangenen Halbjahren, lag aber immer noch weit unter den Rekordergebnissen von 1955. Über die Entwicklung in den Hauptgebieten orientieren die folgenden Angaben.

Die neuerstellten Wohnungen im Kanton Zürich 1955 bis 1959

Halbjahre	Zürich	Winterthur	Übrige Gemeinden	Ganzer Kanton
1955 1.	1818	341	1964	4123
2.	1375	260	2897	4532
1956 1.	1093	360	2191	3644
2.	2009	654	2031	3694
1957 1.	1594	511	1819	3924
2.	1043	418	1724	3185
1958 1.	1579	61	956	2596
2.	1553	381	1091	3025
1959 1.	1490	235	1633	3358

Während in den Städten Zürich und Winterthur die Bautätigkeit etwas geringer war als im Vorhalbjahr, nahm sie im übrigen Kantonsgebiet auf das Andernthalbfache zu, womit sich dessen Anteil an der gesamten Produktion von 36 auf 49 Prozent erhöhte. In drei Gemeinden wurden mehr als 100 Wohnungen gebaut, nämlich in Dietikon (139), Wallisellen (107) und Bülach (107). Weitere zehn Gemeinden meldeten rund 50 bis 90 Neuwohnungen. Besonders rege war die Bautätigkeit im mittleren Glattal und in den oberen Gemeinden des rechten Zürichseufers.

Unter den neuerstellten Wohnungen dominieren wiederum die *Dreizimmerwohnungen*, und zwar mit einem Anteil von 41 Prozent; auf die Vierzimmerwohnungen entfallen 26 und auf die Ein- und Zweizimmerwohnungen 22 Prozent. Die *Baugenossenschaften* beteiligten sich wieder etwas stärker an der Wohnungsproduktion und steuerten ein Sechstel bei. Gleichwohl wurden immer noch 85 Prozent der neuen Wohnungen *ohne öffentliche Mittel* gebaut. Weiter zurückgegangen ist der Anteil der *Einfamilienhäuser*; sie machen diesmal nur noch ein Zwölftel aller neuerstellten Wohnungen aus.

Notwohnungen in Zürich

Das Büro für Notwohnungen verwaltete im Jahre 1958 gemäß *Geschäftsbericht des Finanzamtes* 552 Wohnungen und 266 Schlafstellen. Es bedurfte ungewöhnlicher Anstrengungen, um die auf den 1. April von Obdachlosigkeit bedrohten Familien auch nur behelfsmäßig unterzubringen. Noch weit schlimmer wurde aber die Lage mit dem Heranrücken des von jeher gefürchteten Umzugstermins vom 1. Oktober. Über 150 Mietparteien, denen die Wohnung aus irgendeinem Grunde gekündigt worden war, bemühten sich vergeblich um ein anderes Obdach und wandten sich in ihrer Not an alle erdenklichen Instanzen. Die Situation gestaltete sich um so alarmierender, als das Büro für Notwohnungen nur noch über eine geringe Zahl von Unterbringungsmöglichkeiten verfügte.

Um vielen Familien eine mit großen Umtrieben und Unzulänglichkeiten verbundene Einlogierung in Schulzimmer zu ersparen, entschloß sich der Finanzvorstand, eine Presseorientierung zu veranstalten und auf diesem Wege die Bevölkerung über die bedrohliche Verschärfung der Wohnungsnot zu unterrichten und sie gleichzeitig einzuladen, bei der Verhütung von Obdachlosigkeit durch Bereitstellung von Wohnraum mitzuhelfen. Die von *Presse, Radio und Fernsehen* in verdankenswerter Weise entfaltete *Publizität* über die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt fand einen *starken Widerhall*. Sie hatte zur Folge, daß dem Büro für Notwohnungen schon nach wenigen Tagen 30 *Wohnungen von privater Seite* zur Verfügung gestellt und zahlreiche Meldungen über angeblich leerstehende oder unterbesetzte Mietobjekte erstattet wurden. Diese Meldungen wurden unverzüglich überprüft und erbrachten in vereinzelten Fällen zusätzlichen Wohnraum. Außerdem erklärten sich mehrere Hauseigentümer bereit, die Auszugsfristen um einige Monate zu verlängern, wodurch es schließlich gelang, der sehr kritischen Lage *einigermaßen Herr zu werden*, ohne Schulzimmer besetzen zu müssen.

Preiszerfall bei der Kohle

An der Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Gaswerke äußerte Verbandsdirektor R. Stoffel einige interessante Gedanken über den Preiszerfall bei der Kohle.

Durch die wirtschaftliche Lage der letzten Jahre sowie durch drei milde Winter und die strukturellen Änderungen im Energiemarkt zuungunsten der Kohle, aber auch durch die geringe Anpassungsfähigkeit der Kohlenzechen an die geringere Nachfrage sind die Kohlenlager bei

den westeuropäischen Produzenten in untragbarem Maße angestiegen. Um dieser Situation Herr zu werden, hat man sich in Westdeutschland entschlossen, prohibitive Zölle zu erheben und durch Geldzahlungen langfristige Verträge zu annullieren. Es zeigte sich aber bald, daß dieses Verfahren ungenügend war, indem die Kohle teilweise nicht, wie geplant, in den Vereinigten Staaten blieb, sondern durch die *Auskaufzahlungen stark verbilligt* in den Ländern um Deutschland herum angeboten und verkauft wurde. Dies war auch auf dem Schweizer Markt der Fall. Dadurch war aber den schweizerischen Käufern auch die Möglichkeit gegeben, die Preise für *europäische Kohle*, vornehmlich jener aus Belgien und der Ruhr, auf einen für die Gaswerke interessanten *Tiefpunkt* herunterzuhandeln.

Die Genossenschaften in Costa Rica

Nach den offiziellen Statistiken der Bewegung vom 30. September 1957 gab es nur 26 Genossenschaften, nämlich acht Konsumgenossenschaften, fünf Wohnungsbaugenossenschaften, sechs Landwirtschafts- und Industriegenossenschaften, eine Transportgenossenschaft, vier Spar- und Kreditgenossenschaften und zwei Dienstleistungsgenossenschaften. Das gesamte gezeichnete Anteilkapital belief sich zu der Zeit auf 15 332 647.52 Colones – eine recht bedeutende Summe für die Wirtschaft Costa Ricas. Im vergangenen Jahr erreichte der Geschäftsumsatz 33 610 932 Colones, und die Mitgliederzahl stieg auf 6193. Das gibt einen ungefähren Überblick über die mögliche Bedeutung dieses Organisationstypus.

Gegenwärtig liegt die Zahl der eingetragenen Genossenschaften bei 32. Es gibt in Costa Rica neun Konsumgenossenschaften, acht Landwirtschaftsgenossenschaften, fünf Kreditgenossenschaften, eine Transportgenossenschaft, zwei Dienstleistungsgenossenschaften und fünf Schulgenossenschaften.

(«Internationale Genossenschaftliche Rundschau»)

Neue Wiener Wohnbauaktion

In der am 23. Juni 1959 im Wiener Rathaus abgehaltenen Sitzung des Beirates der «Neuen Wiener Wohnbauaktion» wurden Kreditansuchen für 305 Wohnungen mit einer Darlehenssumme von 39 Millionen Schilling genehmigt. Mit den bereits genehmigten Ansuchen für 399 Wohnungen können somit bisher insgesamt 704 Wohnungen mit Hilfe der «Neuen Wiener Wohnbauaktion» gebaut werden.

(Mitteilungen des Österreichischen Verbandes gemeinnütziger Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen)